

Save the dates:
Tagungen, Training,
Messe auf Seite 4

www.uni-hildesheim.de

Juli | August 2011

Familiensprachen



Familiensprachen wertschätzen und als Chancen erkennen – die Professorinnen Dr. Hildgard Gornik, Dr. Friederike Kern und Dr. Ursula Bredel arbeiten derzeit an der Profilierung des Bereichs Deutsch als Zweitsprache an der Stiftungsuniversität Hildesheim, mehr auf Seite 3.

Umwelt & Naturschutz



Der Masterstudiengang »Umweltwissenschaft und Naturschutz« startet zum WiSe 2011/12 in Hildesheim. Interessierte können sich ab sofort bewerben. Ob Historische Umweltanalyse, Angewandter Umweltschutz oder Umweltbildung, informieren Sie sich auf Seite 2.

Neue Stiftungsrätin



Stiftungsratsmitglied Professorin Dr. Yasemin Karakasoglu begrüßt das gesellschaftliche Engagement der Universität Hildesheim in Fragen von kultureller Vielfalt, Migration und Integration. Erfahren Sie mehr über die neue Stiftungsrätin auf Seite 4.

Nishida-Tagung



Eine internationale Tagung widmet sich im September dem japanischen Philosophen Nishida Kitaro. Im deutschsprachigen Raum ist er bisher nicht seiner internationalen Bedeutung gemäß wahrgenommen worden, sagt Rolf Elberfeld, Professor für Kulturphilosophie auf Seite 4.

Kultur-Campus Domäne Marienburg

Wiedereröffnung der Domäne Marienburg



Am 25. Juni 2011 wurde die Wiedereröffnung der Domäne Marienburg im Rahmen des traditionellen Sommerfestes gefeiert. Bis in die Nacht wurde ein hochkarätiges Kulturprogramm geboten. Studierende, Absolventen und Lehrende präsentierten auf sechs Bühnen ihre Projekte aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik, Theater, Kabarett, Literatur und Tanz, zeigten Ausstellungen und Installationen.

Die kulturwissenschaftlichen Studiengänge – Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus, Szenische Künste sowie Philosophie-Künste-Medien – führen Studierende aus dem gesamten deutschsprachigen Raum nach Hildesheim auf die Domäne Marienburg. Die Liegenschaft gehört zu den wertvollsten mittelalterlichen Baudenkmalern in Norddeutschland. Seit 1993 werden Bereiche der Domäne Marienburg von der Universität genutzt.

Zu Beginn des Wintersemesters 2011/12 wird eines der anspruchsvollsten Bauprojekte der Stiftung Universität Hildesheim abgeschlossen: der Umbau und die Erweiterung der denkmalgeschützten Domäne Marienburg für den Fachbereich Kulturwissenschaften und Ästhetische Kommunikation. Ziel war es, den ursprünglichen Charakter der Liegenschaft zu erhalten, bzw. in einigen Bereichen erst wiederherzustellen und dennoch eine moderne Nutzung im 21. Jahrhundert möglich zu machen.

Die Bauaktivitäten auf der Domäne verteilen sich maßgeblich auf vier Gebäude: Neben dem Umbau der ehemaligen Stallgebäude zu Seminar- und Übungsräumen und dem Umbau des hochmittelalterlichen Palas (»Hohes Haus«) zu Seminar- und Veranstaltungsräumen entstand

ein moderner Theaterneubau sowie ein Hofcafé. Zudem wurde die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur der gesamten Liegenschaft erneuert.



Der Ausbau des »Hohen Hauses« der mittelalterlichen Kernburg bot eine einmalige Chance und war Herausforderung zugleich. »Die sogenannte Kernburg ist ein besonders wertvolles, in Niedersachsen wohl einzigartiges mittelalterliches Baudenkmal. Gerade im Innenbereich des Hohen Hauses wurden in den letzten Jahrhunderten kaum bauliche Eingriffe vorgenommen, so dass original mittelalterliche Bausubstanz vorhanden ist – der Putz, die Deckenbalken«, hebt Baudezernent Thomas Hanold hervor. Die vom bischöflichen Bauherrn Heinrich III. »castrum Mariae«, Marienburg, ge-

nannte Festung erlitt zwar auch Schäden, aber nur durch Stürme, Brände und Überfälle. Die Bausubstanz blieb bis heute erhalten. In diesem Gebäude entstanden ein Atelier mit Empore und zwei große Seminarräume. Herzstück ist der Fest- und Veranstaltungssaal im 2. OG, dessen besonderer Charakter durch das aufwändige gotische Maßwerk der ehemaligen Altarnische betont wird.

Der Theaterneubau hat als Kern einen Theaterraum mit 200 qm Grundfläche und ein Foyer. Große Schiebetüren ermöglichen die Öffnung des Theaterraumes auf den Hof hinaus und zum Hohen Haus hin. Der Theaterraum selbst ist ein multifunktionaler, zweigeschossiger Raum, eine »black box«, die vollkommen variabel zu nutzen ist. Um diesen Theaterraum herum greifen wie eine Spange die Personal- und Funktionsräume für die Theaterwissenschaften. Die Funktionalitäten dieses Gebäudes wurden eng mit dem Theaterinstitut abgestimmt. »Mit dem Neubau auf der Domäne wird im deutschsprachigen Raum erstmals ein Institutsgebäude speziell für eine theaterwissenschaftliche Institution eingerichtet. Es bietet die einmalige Chance, ein Exempel zu statuieren und zu zeigen, wie ein Theaterinstitut ideal aussehen sollte«, hebt Professor Dr. Jens Roselt, Direktor des Instituts für Medien und Theater, hervor. »Der Neubau wird ein idealer Ort für das experimentelle Theater sein. Wir haben unserer neuen Spielstätte den Namen »Burg-Theater« gegeben«, so Roselt.

In die ehemaligen Stallgebäude zieht das Institut für Musik und Musikwissenschaft ein. Seminar- und Gruppenräume sowie Übungsräume für Instrumental- und Gesangsunterricht entstanden. Dazu wurden zweigeschossige Musiküberräume eingebaut, mit besonderen Anforderungen an Schallschutz und Raumakustik.

Auch das Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft und das Institut für Literarisches Schreiben und Literaturwissenschaft werden erweitert und beziehen neue Räumlichkeiten auf der Domäne Marienburg. Das Institut für Philosophie wird demnächst folgen. Auch das Dekanat des Fachbereichs Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis wird eigene Räume auf der Domäne erhalten.

Professor Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich, Universitätspräsident, dankte Niedersachsens Wissenschaftsministerin, Professorin Dr. Johanna Wanka, für die Unterstützung und hebt die Leistungen des Baudezernats hervor: »Der verantwortliche Umgang mit einem Baudenkmal verlangt Kompromisse, wenn man eine moderne Nutzung ermöglichen will. Dies hat unser Baudezernat vorbildlich gelöst. Endlich ist der Blick auf das Hohe Haus und den Burghof wieder frei. Und einen neuen Theaterbau haben wir gewonnen. Für fast tausend Studierende wurde ein wunderbarer Studienort geschaffen.«

Wandel im Umgang mit Energie

Energiesparen



Pilotprojekt zum Energiesparen zeigt Erfolg!

Das Licht im Seminarraum brennt seit einer Stunde. Kein Mensch ist vor Ort. Der Computer im Büro läuft auf Hochtouren, aber seit geraumer Zeit ist Niemand im Raum. Schlecht ist: das ist pure Energie- und Geldverschwendung. Das Gute ist: Jeder kann etwas dazu beitragen, das zu ändern. Wenn Nutzer nach Verlassen des Raumes das Licht ausschalten; wenn der Computer auf Standby oder bei längerer Abwesenheit ausgeschaltet wird, wenn – sofern man nicht beeinträchtigt ist – die Treppe anstatt der Fahrstuhl genutzt wird, können Energiekosten signifikant gesenkt werden. Durch ressourcenschonenden Umgang und die dadurch eingesparten Kosten entstehen Spielräume, neue Möglichkeiten. Eine Änderung im Nutzerverhalten kann zu Energieeinsparungen von bis zu 20% führen – das belegen die jüngsten Ergebnisse eines Pilotprojekts von Dr. Torsten Richter, Institut für Biologie und Chemie. Gemeinsam mit zwei Studierenden der Umweltsicherung und unterstützt durch das Baudezernat hat er eine Energiesparkampagne im Gebäude D am Hauptcampus initiiert und über vier Wochen während der Vorlesungszeit Messungen durchgeführt. Die EVI Energieversorgung stellte die Messtechnik bereit, um valide Verbrauchsdaten zu erheben.

Die ersten zwei Wochen wurde der Stromverbrauch während des normalen Betriebs gemessen, die folgenden zwei Wochen fanden unter Beeinflussung durch die Energiesparkampagne statt (Poster, Flyer, Gespräche). »Um Energie zu sparen wollen wir ganz konkret jeden einzelnen Nutzer – Studierende, Lehrende und Mitarbeiter – einbeziehen, informieren, wo und wie Energieeinsparungen möglich sind. Häufig fühlen sich die Nutzer in öffentlichen Gebäuden nicht verantwortlich – schließlich müssen sie die Energiekosten nicht aus der eigenen Tasche bezahlen. Ich bin mir sicher, dass wir an unserer Hochschule gemeinsam noch verantwortungsvoller mit Energie umgehen können«, sagt Richter. Einsparungen von bis zu 15% scheinen nach den ersten Erhebungen durchaus realistisch. »Es funktioniert, ändern Sie Ihr Verhalten – Licht und Computer ausschalten bei Verlassen eines Raumes –, um Energie zu sparen«, appelliert Richter an alle Nutzer der Universität.

Thema

Editorial

Domäne Marienburg



Liebe Studierende,
liebe Mitglieder der Universität,

die Domäne Marienburg ist eine Perle der niedersächsischen Universitätslandschaft. Sie erstrahlt in neuem Glanz. Wir alle arbeiten daran, sie mit Leben zu füllen und weithin sichtbar zu machen.

Das beeindruckende architektonische Ensemble aus alten und neuen Gebäuden hat eine Menge zu bieten – außen wie innen. Der Gegensatz könnte kaum größer sein: hier der schwarze Theaterwürfel, ein nach vier Seiten offener Spielraum, offen zur Innerste, zum Burghof, zur Ostfassade des Hohen Hauses und zum Foyer. Er gibt die Bühne frei für neue Hildesheimer Theaterexperimente. Auf der anderen Seite das durch mehrere Meter dicke Mauern allseits gegen Licht von außen abgeschirmte Burgverlies im Turm, dessen finsternen Tiefen noch keine Landesbaubehörde vermessen hat. Zwischen beiden erhebt sich der alte Palas, das »Hohe Haus«, in dem künftig internationale Konferenzen abgehalten und neue Formen der Kunstproduktion präsentiert werden.

Mit dem Sommerfest 2011 der Universität Hildesheim wurde die feierliche Eröffnung der Neubauten auf der Domäne gefeiert. In den Jahren und Monaten zuvor hatte man hier intensiv und zügig, mit denkmalpflegerischer Behutsamkeit und Entdeckerfreude gearbeitet, aber die Geheimnisse der Burg waren stärker. Alte Wasserrohre und eingemauerte Ziegel wurden ans Licht gebracht und haben die ehrgeizige Zeitplanung der Bauleute immer wieder durchkreuzt. Gefeiert wurde trotzdem schon mal, fertig ist das neue alte Gemäuer noch nicht. Aber wie das Theater exemplarisch für die gesamte Anlage zeigt: Alles ist hier Bühne, Feld für Erkundungen in die Vergangenheit mit den Augen der Gegenwart, vorausblickend in eine Zukunft, die die Künste (artes) mit Verstand und Fantasie experimentell erdenken, er-tasten, er-arbeiten.

Der Fachbereich II Kulturwissenschaften und Ästhetische Kommunikation konnte in den vergangenen Jahren sein Profil als einzigartiger Ort einer in künstlerischer Praxis fundierten wissenschaftlichen Forschung weiter entwickeln und sowohl thematisch als auch institutionell bündeln. Ein kooperativer Burg-Geist hat sich über die wissenschaftlichen und künstlerischen Aktivitäten verbreitet. Er findet nun in den erneuerten und mit allem technischen Komfort ausgestatteten Räumlichkeiten der Domäne Marienburg angemessene Denk- und Werkstätten und eine zum interdisziplinären Gespräch einladende Kulisse. Das attraktive Hofcafé leistet dazu seinen kulinarischen, atmosphärischen und literarischen Beitrag.

Da eine Burg dieser historischen Ausmaße niemals fertig wird, ist eines schon sicher: Fortsetzung folgt. Wir bleiben gespannt. Und wir freuen uns auf das Wintersemester in alten neuen Gemäuern!

Professor Dr. Tilman Borsche
Dekan Fachbereich II

Zusätzliche Studienplätze, gute Raumplanung, mehr Beratungsangebote

Doppelter Abi-Jahrgang

Die Universität ist auf den doppelten Abiturjahrgang und die Aussetzung der Wehrpflicht gut vorbereitet.

Die Vorbereitungen auf den doppelten Abiturjahrgang sind seit langem in allen Bereichen der Hochschule im Gange. Darüber hinaus wurden im Hinblick auf die Aussetzung der Wehrpflicht kurzfristig zusätzliche Maßnahmen getroffen. Ziel aller Maßnahmen ist es, die Qualität der Studienbedingungen sowohl für dieses als auch für die kommenden Semester sicherzustellen. Die Stiftung Universität Hildesheim hat bereits über einige Jahre die Studienkapazitäten um mehrere Hundert Studienplätze ausgebaut und nahm hierbei unter den niedersächsischen Hochschulen eine Vorreiterrolle ein.

Neben der Schaffung neuer Studienplätze gehört auch der Ausbau der Raumkapazitäten zu den zentralen Maßnahmen. Die Universität Hildesheim konnte das Raumangebot bereits zum Wintersemester 2010/11 erheblich erhöhen – so sind im Neubau des Bühler-Campus sechs neue Seminarräume geschaffen worden. Zum kommenden Wintersemester entstehen bedingt durch den Neu- und Umbau der Domäne Marienburg zehn zusätzliche Seminarräume. Für eine optimale Ausnutzung der Räume werden momentan einige Lehrveranstaltungen in den Randzeiten angeboten (Abend, Wochenende), selbstverständlich nimmt die Hochschule bei der Seminarvergabe auf besondere Härtefälle (Familie, Studieren mit Kind, Pflege von Angehörigen, u.a.) Rücksicht.

Auch die Kapazität der Studentenwohnheimplätze in Hildesheim wächst: Bis zum Beginn des Wintersemesters wird ein großer Erweiterungsbau in einem der bestehenden Studentenwohnheime in Hildesheim fertig gestellt.

Umweltwissenschaft & Naturschutz



Der Masterstudiengang (M.Sc.) »Umweltwissenschaft und Naturschutz« startet zum Wintersemester 2011/12 in Hildesheim. Interessierte können sich ab sofort bewerben. Dieser Studiengang vermittelt den Studierenden die fachwissenschaftlichen Grundlagen, die für eine unmittelbar an das Master-Studium anschließende Berufstätigkeit erforderlich sind. Dazu gehören einerseits fundierte Kenntnisse bio- und geowissenschaftlicher Grundlagen sowie Grundkenntnisse in der Nachbarwissenschaft Umweltchemie und andererseits ein tiefergehendes Verständnis der wissenschaftlichen Methodik und Theoriebildung. In drei wählbaren Vertiefungsrichtungen wird ein umfassendes Fachwissen hinsichtlich theoretischer Grundlagen und praktischer Anwendungsmöglichkeiten vermittelt. Diese Vertiefungsrichtungen sind »Historische Umweltanalyse«, »Angewandter Umweltschutz« oder »Umweltbildung«.

Voraussetzung für den Zugang zum Masterstudiengang »Umweltwissenschaft und Naturschutz« ist, dass die Bewerberin oder der Bewerber einen Bachelorabschluss im Bereich der Umweltwissenschaften, Biologie, Geographie, Landschaftsökologie oder in einem fachlich eng verwandten Studiengang erworben hat.

Bewerbungen sind ab sofort möglich.

Eine Reihe von weiteren Maßnahmen haben auch die einzelnen Fachbereiche geplant: Zum einen konkrete Angebote z.B. wird vor und zu Beginn des Wintersemesters eine besonders intensive Kommunikation mit den Studierenden und deren Vertretungen angestrebt. Im Fachbereich I sollen spezielle »Kummersprechstunden« für alle Studiengänge angeboten werden. Ein zentraler Punkt ist zudem die Kommunikation. Erhöhter Informationsbedarf ist in den offenen Sprechstunden der Zentralen Studienberatung (ZSB) zu spüren. Ängste nehmen, Orientierungshilfen geben und die Bewerbungsverfahren transparent machen – das ist gerade in dieser Phase wichtig, verdeutlicht Martin Scholz im Gespräch mit Pressesprecherin Isa Lange.

Im Gespräch: Martin Scholz, Leiter der Zentralen Studienberatung (ZSB)

Stellen Sie in der Zentralen Studienberatung einen erhöhten Informations- und Beratungsbedarf der Studieninteressierten fest, wenn ja – wie reagieren Sie darauf?

Die ZSB ist bereits seit etwa einem Jahr mit einer erhöhten Nachfrage und einem gestiegenen Beratungs- und Informationsbedarf durch die Studieninteressierten und deren soziales Umfeld konfrontiert. Nach den Erfahrungen der Kollegen aus anderen Bundesländern – mit denen die ZSB im engen Austausch steht –, die den doppelten Abiturjahrgang bereits hinter sich haben (so z.B. die Universitäten Greifswald oder Hamburg), wird die tatsächliche Nachfrage nach Studienplätzen doch wesentlich geringer ausfallen als weithin vermutet.

Dennoch spüren wir sowohl im Rahmen von Informationsveranstaltungen in den Schulen der Region als auch auf Bildungsmessen und Hochschulinformationstagen der Arbeitsagenturen eine gesteigerte Nachfrage, was auch die Fallzahlen ausweisen. Dieser gestiegenen Nachfrage haben wir durch eine erhöhte Präsenz auf solchen Veranstaltungen gerne Rechnung getragen.

Welche konkreten Maßnahmen hat die ZSB getroffen, um dem Beratungsbedarf von Studieninteressierten gerecht zu werden?

Erreichbarkeit ist enorm wichtig. Dem gestiegenen Informationsbedarf ist auch eine höhere Nachfrage nach Beratung gefolgt. Daher haben wir seit August 2010 das Beratungsangebot massiv ausgeweitet (fünf offene Sprechzeiten pro Woche plus zusätzlich terminierte Beratungen). Gleichfalls haben wir die Infoline um einen weiteren Arbeitsplatz (sowohl Telefon als auch E-Mail-Bearbeitung) aufgestockt, um den Erstkontakt zu stärken. Die Mitarbeiterinnen der Infoline bearbeiten alle eingehenden Anfragen und leiten diese im Bedarfsfall an Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung oder direkt an das Dezernat für Studienangelegenheiten weiter. Gerade in der derzeit laufenden Bewerbungsphase wird dieser erweiterte Service im Erstkontakt äußerst positiv wahrgenommen.

Sie haben erstmals ein Video veröffentlicht, in dem der Weg zum Studienplatz erklärt wird – warum?

Dahinter steht vor allem die Idee, den medialen Wahrnehmungsgewohnheiten der Studieninteressierten entgegen zu kommen. Wir bieten ihnen zusätzlich zu kompetenten Ansprechpartnern vor Ort einen Film zum Thema Bewerbung an, der auf dem Internetauftritt abrufbar und leicht zu finden ist. Die Angebote im Web 2.0 werden vielfach von Schülerinnen und Schülern



genutzt – wir möchten die Studieninteressierten erreichen, Hemmschwellen abbauen und grundlegende Fragen klären. In vier Minuten bietet das Video einen kompakten Überblick zum Thema Studium und Studienplatzbewerbung an der Stiftung Universität Hildesheim. Fragen rund um das Studium können wie gehabt jederzeit in einer persönlichen Beratung vertieft werden. Die vielen positiven Rückmeldungen unserer Ratsuchenden zeigen uns, dass das Video häufig der erste Zugang zu den Informationen rund um die Bewerbung und Vergabe von Studienplätzen ist.

Das Video ist jedoch nur eine von zahlreichen unterschiedlichen Informationsmöglichkeiten (persönliche Beratung, Web, Print), generell haben wir das Informationsangebot sowohl im Web als auch das papiergebundene Angebot ausgeweitet.

Wie bereitet sich die ZSB auf die Einführungswoche im Oktober 2011 vor?

Während der Einschreibphase, also nach der erfolgreichen Bewerbung und der Studienplatzzusagen, versenden wir in Form einer Broschüre alle für den Studieneinstieg relevanten Informationen an die neuen Erstsemester. Die Broschüre enthält die gesamten Veranstaltungspläne der Einführungswoche, Kontaktdaten der Erstsemestertutor/innen sowie alle vorbereitenden und begleitenden Angebote, die den Studieneinstieg erleichtern sollen. Ebenso sind alle Institutionen verzeichnet, die den Studieneinsteiger/innen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Insbesondere die Begleitung in der Studieneingangsphase – wir bieten das einwöchige Erstsemestertutorium vom 17. Oktober bis 21. Oktober an – wurde professionalisiert. Die Tutorinnen und Tutoren werden durch Schulungen in den Bereichen Gruppenleitung und -moderation, Zeit- und Selbstmanagement sowie Präsentationstechniken ausgebildet. Ziel ist es, den Übergang von der Schule in die Hochschule zu erleichtern und vor allem eine Ansprache »auf Augenhöhe« sicherzustellen. Auch hier geht es vor allem darum, den Übergang und Einstieg in die Universität zu begleiten und bei der Orientierung Hilfe anzubieten. Die vielen Informationen müssen sortiert und priorisiert werden, insbesondere in den ersten Tagen. Ein wichtiger Punkt ist z.B. die Stundenplangestaltung. Gerade hier können die Studienanfänger/innen von den Erfahrungen der älteren Studierenden profitieren. Die Studierenden der höheren Semester können schließlich am besten beurteilen, welche Strategien in ihrem Fall erfolgreich waren.

Die Nachhaltigkeit der Begleitung soll dann über ein geplantes Lotsenprogramm sichergestellt werden, dass sich an die Studienphase des Wintersemesters anschließt. Vorgehen ist, die bereits etablierten Informationsstrukturen des niederschweligen Zugangs fortzuführen und als erste Ansprechpartner auf dem Campus sogenannte »Hochschullotsen« einzusetzen.

Vielen Dank für das Gespräch!

+++ IO-Ticker +++ IO-Ticker +++ IO-Ticker +++ IO-Ticker +++ IO-Ticker+++

Internationales

+++ Ausgezeichnet! bereits zum zweiten Mal (nach 2006) wird die Universität Hildesheim für die exzellente Umsetzung des ERASMUS-Programms mit dem Europäischen Qualitätsiegel 2011 ausgezeichnet. Ein herzlicher Dank geht an die vielen engagierten ERASMUS-KoordinatorInnen im Hause, die diesen Erfolg mit ermöglicht haben! +++ Eine Delegation von hochrangigen Vertretern unserer Partneruniversitäten aus der Provinz Anhui war vom 30.5.-3.6. zu Gast an der Universität

Hildesheim +++ Im Juli erwarten wir Professorin Yi aus Hangzhou, die zur frühkindlichen Erziehung forscht +++ Habla español? No? Und Japanisch? Auch nicht? Dann melden Sie sich zu einem der ein- bzw. dreiwöchigen Intensivsprachkurse Spanisch A1 und A2, Chinesisch A2, Japanisch A1 oder Englisch C1 an, die im Sep./Okt. exklusiv für unsere Studierenden angeboten werden! Weitere Infos auf der Website des IO +++ Die neue Broschüre des Hildesheimer Sprachenforums mit über 100 Sprachkursen in rund 20 Fremdsprachen ist erschienen und im IO erhältlich +++ Für Interessierte, die einen Auslandsaufenthalt in der Türkei planen,

hat das IO eine neue Broschüre erstellt, die im Servicebereich zum download eingestellt wurde +++ Am 8. Juni organisierte das IO eine Fertigungsbesichtigung bei Bosch für ausländische Studierende +++ Im Juli verabschieden wir 89 ausländische Programmstudierende, die bei uns studiert haben +++ Durch die Initiative »ENTDECKE! Niedersachsen und Bremen« können ausländische Studierende kulturelle Angebote wahrnehmen, um Niedersachsen und Bremen besser kennen zu lernen. Den Veranstaltungskalender und sämtliche Informationen finden Sie auf den Seiten des IO unter <http://www.uni-hildesheim.de/index.php?id=1194> +++

Deutsch als Zweitsprache

Denksprache Familiensprache!?

Familiensprachen wertschätzen, als Chancen erkennen und Hindernisse abbauen – Die Professorinnen Dr. Hildegard Gornik, Dr. Friederike Kern und Dr. Ursula Bredel (Institut für deutsche Sprache und Literatur) arbeiten derzeit an der Profilierung des Bereichs Deutsch als Zweitsprache (DaZ) an der Universität Hildesheim.



DaZ im Lehramtsstudium stärken – nicht nur im Deutsch-Studium – und DaZ-Spezialisten ausbilden, das sind ihre aktuellen Ziele. Im Gespräch mit Pressesprecherin Isa Lange erläutern sie, warum Familiensprachen als Stärken im Unterricht genutzt werden sollten.

»Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler bedürfen einer besonderen Förderung. Nach Jahrzehnten ist dies nun endlich auch in der Öffentlichkeit Konsens. Endlich wird gesehen, dass Unterricht nicht nur an einsprachigen SchülerInnen orientiert werden darf. Deutschunterricht beispielsweise ist Unterricht in der Nationalsprache, nicht Muttersprachenunterricht. Das muss Folgen für die Lehrerbildung haben. Und – es reicht nicht aus, Geld in Förderung zu investieren, Förderung von mehrsprachigen SchülerInnen ist ohne professionelles Wissen ineffektiv«, sagt Professorin Dr. Gornik. »Wenn in einer Klasse mehrsprachige SchülerInnen lernen, ist eine Lehrkompetenz notwendig, die auf den Umgang mit Mehrsprachigkeit vorbereitet ist. Man muss wissen, wie Zweitspracherwerbsprozesse verlaufen, man muss den jeweiligen Sprachentwicklungsstand diagnostizieren und gezielt fördern können«, sagt sie. »Solche Kompetenzen werden natürlich auch im Unterricht mit einsprachigen Kindern benötigt, aber sie unterscheiden sich partiell, es ist ein anderes sprachwissenschaftliches und interkulturelles Wissen erforderlich« unterstreicht Professorin Dr. Kern.

Das Institut für deutsche Sprache und Literatur bietet seit Jahren Lehrveranstaltungen in Deutsch als Zweitsprache an, aber bisher sind nur zwei Semesterwochenstunden obligatorisch und nur für Deutschstudierende. Im neuen 4-semestrigen Master of Education soll Deutsch als Zweitsprache das Gewicht bekommen, das ihm angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung schon lange zusteht. Und: Die Stiftungsuniversität hat eine Professur für Deutsch als Zweitsprache genehmigt, die gerade vom Institut besetzt und derzeit durch Professorin Dr. Kern bereits vertreten wird. Damit wird ein Zeichen gesetzt. »Viel zu viele SchülerInnen mit Migrationshintergrund verlassen die Schule ohne Abschluss, viel zu wenige finden sich in weiterführenden Schulen, viel zu viele schneiden in den internationalen Vergleichsstudien schlecht ab«, betont Professorin Dr. Bredel. »Das können wir nicht den Kindern, Jugendlichen und deren Familien anlasten, wie es in der Öffentlichkeit oft geschieht. Wir müssen mehr tun. Die Professur mit der speziellen Denomination macht das sichtbar.«

Hürden abbauen und Kompetenz in der Familiensprache nutzen

»Ein Ziel wird es sein, bei Studierenden Neugierde zu wecken für die Sprachen, die die Kinder in den Familien sprechen und oft besser beherrschen als das Deutsche«, sagt Gornik. »Was wir an den Schulen beobachten, ist, dass oft eine Furcht vor den Familiensprachen der Kinder besteht.« Die Folge sei, dass Lehrer diese Sprachen nicht in den Unterricht hereinholen, z. B. um sie mit dem Deutschen zu vergleichen – wodurch große Chancen vergehen würden. »Es gibt eine Angst vor Kontrollverlust«, bestätigt Kern. Neulich diskutierte sie darüber im Seminar ‚Mehrsprachigkeit‘. »Ich fragte die Studierenden, ob sie Vorbehalte gegen den Gebrauch fremder Sprachen im Unterricht hätten. Einige sagten: ‚Na, ich versteh ja nicht, was die Schüler in ihrer Muttersprache, die ich als Lehrer nicht verstehe, sagen. Vielleicht reden sie ja etwas Schlechtes über mich.‘« Friederike Kern betont: »Die Chancen werden torpediert, indem man sagt: In dieser Klasse wird nur Deutsch gesprochen. Sprachkompetenz kann und muss genutzt werden.« Kinder können sich zum Beispiel über Aufgabenstellungen in ihrer Familiensprache unterhalten – das sei in diesem Kontext sogar sinnvoll, so Kern. »Die Familiensprachen bleiben in vielen Situationen die Denksprachen. Gerade das sollte im Unterricht genutzt werden«, bekräftigt Gornik und ergänzt: »Man erschwert

den Zweitspracherwerb nicht auf diese Weise, man erleichtert ihn.«

Friederike Kern zeigt sich unzufrieden über den »Defizitblick vieler Studierender; man schaut gar nicht, was die Kinder eigentlich können. Heterogen sind die Voraussetzungen doch immer, ob bei einsprachigen oder mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen. Aber bei zweisprachigen Kindern sieht man häufig nur die Defizite. Da wird zum Beispiel fast reflexartig angenommen, sie hätten einen kleineren Wortschatz, was gar nicht der Fall sein muss.« Womit nicht gesagt werden sollte, dass es keine Defizite gebe. Die gebe es in der Tat, ebenso wie bei einsprachigen Kindern und Jugendlichen. Aber gute Förderung müsse die Fähigkeiten in den Blick nehmen und an ihnen ansetzen. Kern spricht in diesem Zusammenhang auch den Förderunterricht an Schulen an. Die Lehrer würden sich nach Kräften bemühen, »teils wird der Förderunterricht in Schulen aber leider mit wenig Kompetenz durchgeführt, das ist dramatisch. Es ist ein Feld, in dem man kompetent sein muss, diese Expertise kann man nicht nebenbei lernen.« Ebenfalls müsse der Forschungsbereich Deutsch als Zweitsprache gestärkt werden. Viele Kinder mit Migrationshintergrund kommen mit wenig Schrifterfahrung in die Schule; welche Fördermaßnahmen hier im Vergleich zu einsprachigen Kindern mit ähnlichen Defiziten sinnvoll sind, ist in vielerlei Hinsicht noch unklar. »Es ist auch nötig, die Sprachproblematik der Kinder in allen Fächern zu beobachten und ernstzunehmen – da hat sich bisher wenig getan, trotz PISA- und DESI-Studie, die die sprachlichen Leistungen von SchülerInnen an Schulen in Deutschland erfasst haben.«

Die Lehrerbildung ist gefragt. Im Juli 2011 fand unter Leitung von Professorin Dr. Ursula Bredel an der Stiftungsuniversität die Arbeitstagung »Anforderungen an (künftige) Lehrer/-innen

CeBU Promotionsstipendien

Promotionskolleg Unterrichtsforschung

An der Stiftung Universität Hildesheim werden im Rahmen des interdisziplinären Promotionskollegs »Unterrichtsforschung« zum 1. Oktober 2011 sieben Promotionsstipendien für eine Laufzeit von max. drei Jahren ausgeschrieben. Drei der derzeitigen StipendiatInnen berichten über ihre Forschung im Promotionskolleg. »Interdisziplinärer Austausch, optimale Betreuung, tolle Koordination«, beginnt Monika Steinhoff die Vorteile aufzuzählen, die sie seit Aufnahme in das Promotionskolleg Ende 2010 erfährt. »Meine Dissertation thematisiert den Einfluss biographischen Wissens einzelner Akteure auf Erziehungs- und Bildungsprozesse im Sportunterricht und dessen Äußerung in der Kommunikation an Schulen mit sportlichem Profil«, formuliert sie selbstbewusst.

»Wir betreiben strukturierte Promotionsförderung«, unterstreicht Professor Dr. Karl-Heinz Arnold, seit 2003 Professor für Schulpädagogik an der Stiftungsuniversität und Leiter des Centrums für Bildungs- und Unterrichtsforschung (CeBU). Er hebt die Doppelstruktur dieses Erfolgsmodells hervor: Im Promotionskolleg betreuen die Stipendiatinnen und Stipendiaten als Wissenschaftliche Hilfskräfte Studierende im Allgemeinen Schulpraktikum (ASP), führen Unterrichtsbeobachtungen und -analysen durch und sind somit im Handlungsfeld Unterricht tätig. Zudem erhalten sie für die Dauer von maximal drei Jahren eine finanzielle Unterstützung in Form eines Stipendiums, nehmen an Seminaren, Workshops und Exkursionen sowie am akademischen Leben der Universität teil.

Auch Manuela Diers und Sabine Zwanzig sind seit Ende des vergangenen Jahres Promotionsstipendiatinnen. Die 24-jährige Sabine Zwanzig beschäftigt sich in ihrer Dissertation mit Aufgabenstellungen im Deutsch- und

im Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ)/ Interkulturelle Literaturdidaktik (ILD)« statt. Es galt zu ermitteln, welche Kenntnisse Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf DaZ/ILD haben sollten; welche Formen der Verankerung im Studium und in der zweiten Ausbildungsphase sinnvoll seien und welche Erfordernisse sich an die Weiterbildung von Lehrkräften stellen. »Die Sichtung der Ländervorgaben für den DaZ/ILD-Bereich in der Lehrerbildung hat erheblichen Handlungsbedarf sichtbar gemacht«, stellt Ursula Bredel fest.

Neuer Masterstudiengang DaZ/DaF Synergieeffekte erhoffen sich die Professorinnen von dem in der Akkreditierungsphase befindlichen Masterstudiengang »Deutsch als Zweitsprache (DaZ)/Deutsch als Fremdsprache (DaF)«. Die Studierenden können den Schwerpunkt DaZ oder den Schwerpunkt DaF wählen. »DaZ-Profis sind bspw. erforderlich in Integrationskursen, in der Sprachförderung in Schulen sowie als Multiplikatoren in der Lehrerfortbildung«, beschreibt Kern. »DaF-Profis arbeiten nach dem Studium z. B. an Schulen und Universitäten im Ausland oder in international vernetzten Betrieben als Spezialisten für interkulturelle Kommunikation.«

Verantwortlich für die Konzeption des neuen Studiengangs sind an der Stiftungsuniversität das Institut für deutsche Sprache und Literatur mit Professorin Gornik und Professorin Kern sowie das Institut für interkulturelle Kommunikation mit Professor Dr. Stephan Schlickau. Erarbeitet wurde das Konzept gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der Institute in der AG »Deutsch als Zweitsprache«.

Geplant ist, dass auch die Studierenden mit dem Schwerpunkt DaZ ins Ausland gehen, um die Herkunftskulturen kennenzulernen. »Das weitet den Blick« sagen Kern, Bredel und Gornik fast gleichzeitig.



Sportunterricht und der unterrichtlichen Kommunikation. Manuela Diers setzt sich mit der Frage auseinander, wie risikobelastete Kinder und Jugendliche durch soziale Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern in ihrer Resilienz gefördert werden. »Ich will ein Forschungsziel erreichen und zügig vorankommen«, hebt Diers hervor und lobt die gute Organisation und Unterstützung durch die Koordinatorin Dr. Britta Schmidt.

»Wir unterstützen die Doktorandinnen und Doktoranden und behalten zugleich die Machbarkeit der einzelnen Dissertationsvorhaben im Blick«, unterstreicht Professor Arnold. Innerhalb von drei Jahren müsse die Dissertation abgeschlossen werden. Ob das Belastung oder vielmehr Halt und Orientierung sei? »Ich betrachte die strukturierte Promotionsförderung als Unterstützung. Das Forschungsvorhaben erhält schon früh eine erste konkrete Form; ich erkläre anderen, wie weit ich bin, wo ich Probleme habe, welche Fortschritte ich mache. Zudem schätze ich die Studienphase und das Wandern durch die Kernwissenschaften, beispielsweise die Schulpädagogik, Mathematik- oder Deutschdidaktik«, bekräftigt Monika Steinhoff.

Die Bewerbungen für ein Promotionsstipendium sind bis zum 8. August 2011 zu richten an: cebu@uni-hildesheim.de und arnold@uni-hildesheim.de

Kurzes

BMBF fördert Gendoping-Forschungsprojekt



Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt »Aktionsprogramm Gentechnologie im Leistungssport (AGIL)«. Nach 2010 ist dies die zweite Förderung durch das BMBF für die Projektleiter Professorin Dr. Stefanie Schardien, Institut für Evangelische Theologie, und Professor Dr. Swen Körner, Institut für Sportwissenschaft. »Gendoping ist ein Thema, das die Gesellschaft in den nächsten Jahren, vermutlich schon im Olympiajahr 2012, vermehrt beschäftigen wird«, sagt Körner. Ziel von AGIL ist es, Nachwuchssportlern in Deutschland frühzeitig die Reflexion bioethischer, sozialer und rechtlicher Fragen des Einsatzes von Gentechnologien im Leistungssport zu ermöglichen. Das AGIL-Konzept beinhaltet die Implementierung einer einzigartigen Gendoping Wissensplattform im Internet, bundesweite Workshops an Eliteschulen des Sports sowie ein Symposium. Zu den namhaften Kooperationspartnern zählen u.a. die Deutsche Sporthochschule Köln, die Universität Mainz, der Deutsche Olympische Sportbund, der LSB Niedersachsen und der Deutschlandfunk.

Die Koordination des Projekts liegt bei Birte Steven vom Institut für Sportwissenschaft. Die Fördersumme beträgt 200 000 Euro.

Raum für Familien



»Die Einrichtung des ersten Familienraums ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg, familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen an der Universität Hildesheim zu schaffen und gleichzeitig ein persönliches Anliegen«, so Dr. Christoph Strutz. Allen Beschäftigten und Studierenden mit ihren Kindern steht der Familienraum am Hauptcampus (I 001) zur Verfügung und kann zum Spielen, Ruhen, Stillen oder Arbeiten genutzt werden.

An der Konzeption und Einrichtung hat neben dem Gleichstellungsbüro auch der AstA mitgewirkt. »Ich hoffe, dass der Familienraum Studierenden wie Beschäftigten mit Kind(ern) die Vereinbarkeit von Studium bzw. Arbeit und Familie erleichtert«, betont Nina Gülcher vom Gleichstellungsbüro. »Bei ca. 400 eingeschriebenen Studierenden mit Kind(ern) mit steigender Tendenz, ist der Familienraum ein Muss für eine familiengerechte Profilsuniversität. Weitere Schritte müssen folgen«, betont Rainer Kühl, AstA-Beauftragter für Sozialpolitik.

Korrektorat Lektorat Coaching

für Examensarbeiten
und Dissertationen

buchmenue
Christian Becker

Das Büro für Verlags- und
Autorendienstleistungen

Osterstraße 31-32
31134 Hildesheim
Telefon 051 21/157 500
kontakt@buchmenue-online.de
www.buchmenue-online.de

Aktuell

Nishida-Tagung

Schrift & Denken



Eine internationale Tagung widmet sich vom 5. bis 9. September 2011 dem japanischen Philosophen Nishida Kitaro. Rund 50 Forscherinnen und Forscher aus Japan, Deutschland, USA, Italien, Belgien, der Schweiz und Estland werden auf der Domäne Marienburg Nishidas Bedeutung für die Philosophie des 20. und 21. Jh. diskutieren. Anlass für die Tagung ist das 100. Erscheinungsjubiläum der ersten eigenständigen Buchpublikation »Studie über das Gute« von Nishida aus dem Jahre 1911. Professor Dr. Rolf Elberfeld und Dr. Yoko Arisaka organisieren die Konferenz. Nishida Kitaro (1870-1945) ist der international meist rezipierte japanische Philosoph des 20. Jh. »Im deutschsprachigen Raum ist er bisher nicht seiner internationalen Bedeutung gemäß wahrgenommen worden«, sagt Elberfeld.

Ziel der Tagung ist es, den philosophischen Beitrag Nishidas für die interkulturelle Entwicklung der gegenwärtigen Philosophie in differenzierter Weise sichtbar und für den deutschsprachigen Raum anschlussfähig zu machen, so dass der besondere internationale Beitrag Japans für die Philosophie der Gegenwart herausgestellt werden kann. »Durch die Tagung wird zudem ein nachhaltiges internationales Kooperationsnetz ausgebaut, durch das für unsere Universität relevante Fragestellungen in Zukunft weiter bearbeitet werden können«, unterstreicht Elberfeld.

Elberfeld, der 2010 einen Ruf an die Universität Wien abgelehnt, in Hildesheim die Forschungsschwerpunkte interkulturelle Philosophie und Austausch zwischen Philosophie und künstlerischer Praxis weiter ausbaut, betont: »Nishida vereint in seiner Person Philosophie und Kunst, er ist zugleich Denker, Dichter und Schreibe-künstler in der Tradition der ostasiatischen Kalligraphie und somit eine paradigmatische Figur für die Verknüpfung von Theorie und Praxis, die an der hiesigen Universität den kulturwissenschaftlichen Studiengängen zugrunde liegt.« Die Tagung soll durch einen allein der Philosophie Nishidas gewidmeten Forschungsband in deutscher Sprache dokumentiert werden, hebt Elberfeld hervor.

Neues Stiftungsratsmitglied: Professorin Dr. Yasemin Karakasoglu

Professorin Dr. Yasemin Karakasoglu begrüßt das gesellschaftliche Engagement der Universität Hildesheim in Fragen von kultureller Vielfalt, Migration und Integration.

Stiftungsratsmitglied Professorin Dr. Karakasoglu würdigte anlässlich ihres Besuches in Hildesheim das Engagement der Universität: »Ich habe mit großer Freude die ehren- und verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, als Stiftungsrätin die Arbeit der Universität Hildesheim mit Rat und Tat zu begleiten und zu unterstützen. Besonders erwähnenswert finde ich, dass sich die Stiftungsuniversität Hildesheim fächerübergreifend in besonderer Weise mit Fragen von Diversität, Migration und Integration in Forschung und Lehre befasst und damit gesellschaftlich positioniert.«

Niedersachsens Wissenschaftsministerin, Professorin Dr. Johanna Wanka, unterstrich die besondere Bedeutung des Stiftungsrates für die weitere Entwicklung der Universität: »Es ist eine Bereicherung, dass Frau Professor Karakasoglu für die Mitarbeit in dem Gremium gewonnen werden konnte. Vor allem bei der angestrebten Profilschärfung der Universität Hildesheim kann Sie mit Sicherheit wertvolle Unterstützung leisten. Es liegt im Interesse des Landes, dass die Hochschulen sich in Fragen der Integration, Interkulturalität und Internationalität stetig fortentwickeln.«

»Die Bundesrepublik Deutschland ist Einwanderungsland. Der Senat hat dies mit der Wahl von Professorin Karakasoglu deutlich unterstrichen. Das neue Stiftungsratsmitglied wird unsere Arbeit sehr bereichern«, sagte Professor Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich, Präsident der Stiftung Universität Hildesheim.

Professorin Dr. Yasemin Karakasoglu, seit 2004 Inhaberin des Lehrstuhls für Interkulturelle Bildung an der Universität Bremen und seit April 2011 Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität der Universität Bremen, wurde am 7. Dezember 2010 durch die niedersächsische Wissenschaftsministerin im Einvernehmen mit dem Senat der Universität Hildesheim zum Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Universität Hildesheim bestellt. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre und läuft bis zum 31. Mai 2013.

Yasemin Karakasoglu studierte Turkologie, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Politikwissenschaften in Hamburg und Ankara. Sie promovierte im Fach Erziehungswissen-



schaft mit der Arbeit »Muslimische Religiosität und Erziehungsvorstellungen. Eine empirische Untersuchung zu Orientierungen bei türkischen Lehramts- und Pädagogikstudentinnen in Deutschland«. Im Jahr 2000 wurde sie mit dem Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien ausgezeichnet.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Interkulturelle Öffnung von Bildungsinstitutionen, insbesondere Schulen und Hochschulen; die Bildungs- und Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Bundesrepublik (insbesondere von Mädchen und Frauen); die Bedeutung des Islam in pädagogischen Bezügen und das Bildungssystem der Türkei. Als Inhaberin des Lehrstuhls für Interkulturelle Bildung an der Universität Bremen befasst sich Karakasoglu mit dem Zugang von Personen mit Migrationshintergrund zu Erziehung und Bildung und dem Einfluss ihrer spezifischen Lebenssituation darauf, sowie dem Umgang der Lehrenden, des Schulsystems und der deutschen Gesellschaft mit Migration und Fremdheit.

Neben ihrer universitären Tätigkeit ist sie auch in zahlreichen außeruniversitären Gremien als Expertin zu den genannten Themen aktiv, u.a. ist sie Vorstandsmitglied des Bundesjugendkuratoriums, Beiratsmitglied im Bremer Rat für Integration, Wissenschaftliches Beiratsmitglied des Zentrums für Interkulturelle Islam-Studien an der Universität Osnabrück sowie Mitglied im Sachverständigenrat der deutschen Stiftungen zu Migration und Integration.

Pilotprojekt Teilzeitstudium

Pädagogische Psychologie

Ab dem Wintersemester 2011/12 ist es möglich, die Studiengänge Psychologie mit dem Schwerpunkt Pädagogische Psychologie (Bachelor und Master) in Teilzeit zu studieren.

Pro im Teilzeitmodus studierten Jahr darf maximal die Hälfte der für das Vollzeitstudium vorgesehenen Leistungspunkte erbracht werden. Dafür halbiert sich der Studienbeitrag bzw. die Langzeitstudiengebühr, die für Semester im Teilzeitmodus zu entrichten sind. Bis auf die Bearbeitungsfrist für die Bachelor-Arbeit, die unverändert bleibt, sind alle anderen Prüfungsfristen im Teilzeitmodus entsprechend verlängert. Vor dem Einstieg in ein Studium in Teilzeit ist eine individuelle Beratung erforderlich. Begründet werden muss der Wunsch nach Teilzeitstudium nicht.

Das Teilzeitstudium in den psychologischen Studiengängen ist ein Pilotprojekt im Rahmen des audit familiengerechte hochschule, wenn es sich bewährt, können andere Studiengänge von dem Modellversuch profitieren und das Konzept übernehmen. Ziel des audits ist es, die Vereinbarkeit von Studium und Familie für Studierende mit Kindern oder zu pflegenden Angehörigen zu verbessern und darüber hinaus der Diversität von Lebensentwürfen Rechnung zu tragen. Das Teilzeitstudium bietet die Möglichkeit, sich neben Berufstätigkeit und familiären Pflichten weiter zu qualifizieren und ist ein wesentlicher Baustein für die Flexibilisierung der Studienorganisation.

Bewerbungsfrist für das Teilzeitstudium (WiSe 2011/12 und SoSe 2012) ist der 1. August 2011. Für die Beratung und die Ausstellung des Beratungsnachweises stehen Dr. Ann-Kathrin Bockmann und Andries Oeberst am Institut für Psychologie zur Verfügung.

Impressum

Herausgeber
Stiftung Universität Hildesheim, Der Präsident
Marienburger Platz 22 | 31141 Hildesheim
Redaktionsleitung: Isa Lange
Layout & Gestaltung: büro von F. U. Franzki
Fotos: Uni Hildesheim, H. Wolff, A. Hartmann, privat, knallgrün/photocase.com
Druck: Schäfer, Sarstedt
Redaktionsschluss: 1.07.11
Das nächste UNIJournal erscheint im Oktober 2011.

www.uni-hildesheim.de



Termine

Änderungen vorbehalten. Abkürzungen: UB = Universitätsbibliothek | H = Hörsaal, Campus | L = Lünecker Straße
Domäne = Domäne Marienburg | SP = Samelson Platz | PvH = Paul von Hindenburg-Platz | CWM = Center for World Music | R = Raum

Juli & August 2011

- 01.07.2011 | 20.00 Uhr**
Konzert | »Cumbia aus Kolumbien: Anibal Velasquez – Les Locos del Swing«. CWM, Saal
- 04.07.2011 | 16.15 Uhr**
Mathematik zwischen Schule und Wissenschaft | »Mathematische Experimente: Wie man durch einfachstes Handeln zu Begriffen und Einsichten kommt«, Prof. Dr. Dr. h.c. Albrecht Beutelspacher, Uni Gießen. H2
- 04.07. bis 20.08.2011**
Ausstellung »Die Schönsten Deutschen Bücher 2010«. UB
- 04.07.2011 | 18.15 Uhr**
Europagespräche | »Europäische Identitätsbildung zwischen geschichtspolitischer Forderung und geschichtsdidaktischen Möglichkeiten«, Sven Tode, Hamburg. IHK 201 PvH
- 05.07.11 | 08.30 bis 14.00 Uhr**
Fachtag zur RV »Kindheit in der Region – Bildungslandschaft Hildesheim«. Audimax
- 05.07.2011 | 18.15 Uhr**
»Managing the Planet« | Umweltwissenschaften, »CO₂-Haushalt und Klimafolgen«, Dr. Annette Freibauer, von Thünen-Institut, Institut für Agrarrelevante Klimaforschung, Braunschweig. H 1
- 07.07.2011 | 18.00 Uhr**
»Widerstand« | Philosophisches Kolloquium, »Widerspruch – Widerstand – Widerstreit«, Prof. Dr. Tilman Borsche. H 1
- 11.07.2011 | 18.15 Uhr**
Europagespräche | »Das EurViews-Schulbuch-Projekt«, Simone Lässig, Braunschweig. IHK 201 PvH
- 12.07.2011 | 18.15 Uhr**
»Managing the Planet« | Umweltwissenschaften, »Climate Change – Weinbau an

- der nördlichen Grenze des Anbaus«, Dr. Reiko Liermann. H 1
- 12.07.2011 | 18.15 Uhr**
Filmclub: »Keeping Mum« (2005), Institut für Englische Sprache und Literatur »American and British Eccentrics«. BC, LN 014
- 13.07.2011 | 18.00 Uhr**
Ringvorlesung | »Globale Normen zwischen Anspruch und Wirklichkeit«, Abschlussdiskussion mit Prof. Dr. Marianne Kneuer. H 1



Save the dates:

22. & 23. Juli 2011
9. Workshoptagung
des Netzwerks Terrorismusforschung |
»Terrorismus und/als/vs. Kommunikation«
Bühler-Campus, LN 304

KOMPETENZ²
IN SACHEN BÜCHER!

6. Oktober 2011
Tagung | »Hochschulen in nachhaltiger Entwicklung – neue Wege des Lernens durch Engagement«
Stiftung Universität Hildesheim | Veranstalter: Universität Hildesheim, Netzwerk studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen, AG Hochschule und Nachhaltigkeit des Runden Tisches der UN-Dekade

7. Oktober 2011
Tagung | »Mehr Männer in die Grundschule? Chancen, Risiken und Perspektiven«
Stiftung Universität Hildesheim, J 107 Musiksaal | Die Tagung bietet Gelegenheit, sich mit verschiedenen Aspekten des Themas auseinanderzusetzen, Chancen zu benennen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

19. & 20. Oktober 2011
Gender Training für Lehramtsstudierende
Stiftung Universität Hildesheim, F106 | Vermittlung von Gender-Kompetenzen speziell für das Arbeitsfeld Schule

20. - 22. April 2012
energy fair
Messe Umwelt- und Energietechnik

Hildesheim, halle39 | Themen:
• Energieeffizienz • Smartthometechnologie
• Regenerative Energie • E-Mobilität
• Logistik/Navigation • Geothermie
• Dezentrale Stromspeicher
• Dezentrale Energiegewinnung